

Europas Vordenker

Stück über Fürst Metternich in der Freien Bühne Wieden.

Von Heiner Boberski

Der alte Fürst Metternich ordnet seinen Nachlass. Der Mann, der den Wiener Kongress von 1814/15 prägte, dessen bis zur Revolution 1848 währende Amtszeit als Inbegriff des Polizei- und Spitzelstaates gilt, sieht sich im Rückblick als Visionär, dem die Nachwelt mehr Anerkennung zollen wird als seine Zeitgenossen.

Die jüngste Uraufführung in der Freien Bühne Wieden, das Einpersonenstück „Metternich“ von und mit Reinhard Hauser, präsentiert den einstigen „Kutscher Europas“ mit bisher wenig bekannten Facetten. Hauser legt Metternich als durchaus selbstgefälligen – aus eigener Sicht: jung, schön und intelligent – zum Staatskanzler aufgestiegenen Politiker an, dem sogar Napoleon Respekt zollte. Inmitten alter Erinnerungsstücke denkt der Fürst nicht nur an seine drei Ehefrauen, seine Kinder und seine Mätressen, sondern auch an seine Dichter-

freunde Jean Paul, Heinrich Heine, sowie an die Erfahrung der Französischen Revolution und der Napoleonischen Kriege, die vor allem die Bewahrung des Friedens und die Terrorbekämpfung zu Lebenszielen werden ließen.

Als Vordenker wird Metternich dargestellt, wenn er vom vereinten Europa – in dem kein Land eine Vormachtstellung hat, aber auch keines ausschert – träumt oder für die Gleichstellung von Männern und Frauen und für umfassende Bildung als Mittel gegen Populisten und Fanatiker eintritt.

Hauser trägt diesen historisch sicher lehrreichen Monolog variantenreich vor und wird zu Recht mit viel Applaus bedacht. Als Hörspiel hätte sein Text aber vermutlich kaum weniger Wirkung als hier auf der Bühne. ■

THEATER

Metternich

Freie Bühne Wieden, bis 2. Feb.